

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

80. Jahrgang.

Cincinnati, Samstag, den 15. April 1916.

Preis 2 Cents.

No. 92.

Auf den Schlachtfeldern herrscht im Augenblick verhältnismäßige Ruhe.

Im Westen, Osten und Süden sind die militärischen Operationen von geringer Bedeutung.

Nur auf dem türkischen Kriegsschauplatz scheint mehr Thätigkeit zu herrschen.

General Sir Percy Lake schickt wieder eine sehr zweifelhafte Siegesnachricht aus Mesopotamien. — Er meldet, daß die Türken 1 1/2 bis 3 Meilen zurückgetrieben worden seien. — Doch scheint selbst aus seiner Depesche ersichtlich, daß sie durch die Ueberschwemmung gezwungen wurden, ihre Gräben aufzugeben. — Eine russische Kavallerie-Brigade in Persien geschlagen. — Holland schlägt vor, daß auch die „Tubantia“ und „Paalembang“-Affairen von einer unparteiischen Kommission untersucht werden sollen. — Die Kravalle in Irland nehmen an Bedeutung zu. — Die Rumänen wegen des Abschlusses eines neuen Handels-Vertrags mit den Centralmächten sehr zufrieden.

Verhältnismäßige Stille

Herrscht in allen Theilen des Kriegsschauplatzes.

Im Westen wie im Osten wurden versuchte Angriffe des Feindes im Keime erstickt.

Berlin, 14. April. (Ueber London.) — Der am Freitag von der Obersten Gerichtsleistung veröffentlichte offizielle Bericht über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz lautet wie folgt:

Westlicher Kriegsschauplatz: Abgesehen von gelegentlich ziemlich lebhaften Artilleriegeschossen in der Gegend der Maas ist nichts Wichtiges zu melden. Versuche des Feindes, an dem linken Marneufer anzusetzen, wurden von unserer Artillerie sofort unterdrückt, als die feindlichen Truppen ihre Gräben verließen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Armeegruppe des Feldmarschalls von Hindenburg: Angriffe in kleinerem Maßstab, die von dem Feind in der Gegend von Carbusnawa, nordwestlich von Dinaburg und südlich von Narocz-See gemacht wurden, wurden mit sehr schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Auch Angriffe russischer Truppenabteilungen auf die Positionen am Sewitschko-Fluß, die von der Armeegruppe des Prinzen Leopold von Bayern besetzt sind, wurden in ähnlicher Weise zurückgeschlagen.

Balkan Kriegsschauplatz: Ostlich vom Bardar-Fluß entwickelte am Donnerstag die feindliche Artillerie größere Aktivität. In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Mörser Bomben auf Gieghell und Bogobaner, östlich von Gieghell, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.

Die Briten melden einen Sieg über die Türken in Mesopotamien,

Es scheint aber, daß die Türken wegen der Ueberschwemmungen sich aus ihren Gräben zurückziehen mußten.

London, 14. April. — In einer am Freitag erlassenen offiziellen Bekanntmachung wird angekündigt, daß die türkischen Truppen in Mesopotamien eine Niederlage erlitten hätten und von 1 1/2 bis drei Meilen weit zurückgetrieben worden seien. Die Bekanntmachung lautet wie folgt:

General Lake meldet, daß am Nachmittage des 12. April unsere Truppen die vorgeschobenen Linien des Feindes am südlichen Ufer des Tigris eine und eine halbe bis drei Meilen weit zurückgetrieben haben.

lichen Gräben bei Sannaget getrieben worden. Der Feind erlitt schwere Verluste, als er sich von dem überschwemmten Gebiet in seine neuen Positionen zurückzog.

Der neue Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien

Verursacht in dem letzteren Lande große Befriedigung.

„Deutschlands wirtschaftliche Stellung ist unerschütterlich“, sagen die rumänischen Zeitungen.

Berlin, 14. April. — Auf drahtlosem Wege nach Sapville, N. Y. — „Große Befriedigung“, sagt eine Depesche aus Bukarest an die Uebersetz Nachrichten-Agentur, hat die am 7. April erfolgte Unterzeichnung eines Handelsvertrags zwischen Rumänien und den Centralmächten gewährt.

„Die rumänischen Zeitungen weisen darauf hin, daß die Centralmächte den Beweis geliefert haben, daß ihre wirtschaftliche Lage eine feste und unerschütterliche ist, und sie immer noch im Stande sind, ihre alten Märkte zu versorgen. Der Vertrag kommt dem rumänischen Handel und der rumänischen Industrie sehr zu statten.“

Cardinal von Hartmann

Gelobt für die katholischen Soldaten der Armee, die dem Kaiser unerschütterliche Treue bis zum Tode.

Berlin, 14. April. (Drahtlos nach Sapville.) — Kaiser Wilhelm wohnte am Donnerstag einem Feldgottesdienst bei, welcher im deutschen Hauptquartier von Cardinal von Hartmann, Erzbischof von Köln, geleitet wurde. Der Cardinal brachte den Soldaten Grüße aus der Heimat und sprach ein Gebet um den Sieg der deutschen Waffen und die sichere Rückkehr der Vermissten. In seiner Ansprache sagte er u. a.: „Wenn der Herr, unser Gott, noch weitere schwere Opfer von uns verlangen sollte, so mache ich mich in diesem Augenblick zum Dolmetscher der katholischen Soldaten der Armee und gelobe Ew. Kaiserlichen und Königlich Majestät in allen Kämpfen, in allen Leiden und in allen Kämpfen, in allen Leiden und harte Treue bis zum Tode.“

1000 Tote mit Post

Von den britischen Behörden von dem Dampfer „United States“ entfernt.

London, 14. April. — Eine Depesche von Kopenhagen an die Exchange Telegraph Company besagt, daß der Dampfer „United States“ von der Schandinavisch-Amerikanischen Linie, welcher in Christiania ankam, auf Befehl der britischen Behörden in Richtung auf die Sunde mit Post zurückgeschickt wurde. Nur zwei Säcke mit Paketen für das in Konstantinopel stationierte amerikanische Kanonen-

boot wurden freigegeben. Die Depesche fügt hinzu, daß auch 50,000 Risten mit kalifornischer Frucht von dem Dampfer entfernt wurden.

Verster und Türken

Haben den Russen eine Niederlage in Persisch-Armenien beigebracht.

Konstantinopel, 14. April. (Ueber London.) — Die folgende offizielle Bekanntmachung wurde hier am Freitag vom Kriegsministerium erlassen:

„Am Morgen des 8. April griff eine aus persischen Kriegern und Abteilungen türkischer Truppen bestehende Kolonne eine russische Kavallerie-Kolonne, ungefahr drei Regimentern stark, in der Gegend von Subulal an und trieb sie in der Richtung auf Urumiah, in Persisch-Armenien, zurück. Sonst haben in dieser Gegend keine wichtigen Gefechte stattgefunden.“

„Ein feindliches Torpedoboot das vor Smyrna erschien, wurde von unserer Artillerie vertrieben. Bei Tschelme, in Kleinasien, wurde ein feindliches Patrouillenboot von unserer Artillerie getroffen.“

„Am 9. April versuchten Banditen in vier großen Booten bei Kalamaki, westlich von Kusch-Adessi, südlich von Smyrna, zu landen, sie wurden aber von unserer Artillerie zum Rückzug gezwungen.“

„An der Front (in Mesopotamien), ist die Lage unverändert.“

Ein anderer vom Kriegsministerium veröffentlichter Bericht wiederholt, daß die Briten in der kürzlich in Mesopotamien, bei Fehlah stattgefundenen Schlacht 3000 Mann an Toden verloren hätten, wahrscheinlich als Antwort auf die am Donnerstag veröffentlichte Depesche des Generals Sir Percy Lake, daß die bei seinem erfolglosen Versuch, die türkischen Linien zu durchbrechen, erlittenen Verluste weit weniger als 3000 Mann gewesen seien. Die Antündigung lautet wie folgt:

„Die 3000 Tode von der Schlacht die am 7. April stattfand, gehörten, wie nach ihren Uniformen zu schließen ist, der 13. Division Fitzingers an, und die meisten gehörten zu zwei verschiedenen Brigaden. In dieser Schlacht, die, wie bereits gemeldet, zu unseren Gunsten ausfiel, hatten wir 79 Tote, 168 Verwundete und neun Mann vermisst.“

„Anafus Front: Wegen des schlechten Wetters haben keine Operationen von Wichtigkeit stattgefunden. Im Tschowul-Tal haben unbedeutende Gefechte stattgefunden.“

„Dardanellen Front: Ein Kreuzer und ein Monitor beschossen zeitweise aus großer Entfernung in wirkungsloser Weise Ari Burnu. Als die Schiffe verlaufen aus geringerer Entfernung zu feuern, wurden sie von unserer Artillerie zurückgetrieben.“

„In der Gegend von Smyrna eröffneten ein Torpedobootzerstörer und ein Kreuzer Feuer gegen den südlichen Theil des Küsten-Tals, sie zogen sich aber zurück, als unsere Artillerie das Feuer erwiderte.“

Wetterbericht.

Für Ohio, Michigan und das westliche Pennsylvania: Schönes Wetter am Samstag und höchstwahrscheinlich am Sonntag. Steigende Temperatur.

80 Dampfer von zusammen 207,000 Tonnen

Im März von deutschen Unterseebooten oder durch Minen zerstört.

Berlin, 14. April. (Auf drahtlosem Wege nach Sapville.) — Aus einer Bekanntmachung des deutschen Marineamtes vom 13. April geht hervor, daß im Monat März achtzig Handelsschiffe von feindlichen U-Booten, von zusammen 207,000 Tonnen von deutschen Unterseebooten oder durch Auslaufen auf Minen zerstört wurden. Baron Burian nach Berlin abgereist.

Berlin, 14. April. (Auf drahtlosem Wege nach Sapville.) — Baron Josef von Ruff, der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, ist am Freitag von Wien nach Berlin abgereist, um dort mit dem deutschen Reichsminister Dr. von Bethmann-Hollweg zu konferieren.

Die Verluste der Briten an Offizieren.

London, 14. April. — Offizielle Zusammenstellungen zufolge hat die britische Armee im Monat Februar 875 Offiziere verloren, nämlich 263 an Toden, 597 in Verwundeten und 15 an Vermissten. Dies bringt die Gesamtverluste seit dem Beginn des Krieges auf 23,962, wovon 7420 getödtet wurden oder ihren Wunden erliegen sind; 14,755 wurden verwundet und 1787 werden vermisst oder sind in Kriegsgefangenschaft gerathen.

Die schwersten Verluste erlitten im Februar die indischen Truppen in Mesopotamien und am Golf von Persien. Sie verloren 63 Offiziere an Toden, 155 an Verwundeten und sieben vermisst. Das Genietorps verlor sechs Offiziere an Toden und Verwundeten; das Yorkire-Regiment acht an Toden und 33 an Verwundeten; die Feldartillerie 13 an Toden und 23 an Verwundeten und die Kanadier 6 an Toden und 13 an Verwundeten.

Unwillen herrscht in England.

Wegen der Unterdrückung wichtiger Kriegsnachrichten.

London, 14. April. — Daß während der letzten Tagen heftige Kämpfe an der britischen Front in Frankreich stattgefunden haben, geht aus den veröffentlichten Verlässlichen der letzten zwei Tagen hervor. Die am Freitag veröffentlichte Liste enthält die Namen von 24 getödteten und 107 Verwundeten Offizieren. Unter den Verwundeten befinden sich eine Anzahl Kanadier.

Die Kürze der offiziellen Berichte über die letzten Kämpfe verursachten große Unzufriedenheit. „Die Kämpfe“, sagt eine Zeitung, „waren, wie aus Unterredungen mit Urlaubern und Verwundeten zu ersehen ist, von großer Wichtigkeit, sie werden aber in den offiziellen Berichten mit zwei kurzen Zeilen abgefertigt.“

Die Kravalle in Irland nehmen an Bedeutung zu.

Berlin, 14. April. — Auf drahtlosem Wege nach Sapville, N. Y. — Nachrichten, die der Uebersetz Nachrichten-Agentur aus Amsterdam zugegangen sind, lauten dahin, daß die politischen Kravalle in Irland an Bedeutung und Umfang zunehmen und daß in verschiedenen Städten an der Küste Straßenkämpfe stattgefunden haben. Die britischen Militärbehörden sollen die Kontrolle über viele Städte übernommen und noch mehr Zeitungen in Irland unterdrückt haben. Amerikanische Postkürden in Canada gestört.

Seattle, Wash., 14. April. — Postmeister Edgar Battle erklärte, daß sämtliche heute von British Columbia hier eingetroffenen Postkürden dem Vermerk „Zensur“ aufwiesen. Es war hier vorher keine Antündigung eingelaufen, daß die kanadische Regierung beschlossene, amerikanische Postkürden dem Zensur zu unterbreiten.

Präsident Wilson geneigt, wegen des Zurückziehens der amerikanischen Truppen aus Mexiko in Unterhandlung zu treten.

Vorläufig bleibt der Status des Expeditionscorps aber unverändert.

Die Carranza-Regierung verlangt, daß nicht mehr als 1000 Mann Kavallerie an einer Straf-Expedition betheiligt sein dürfen.

Ueber die Vorgänge in Parral ist noch nichts Offizielles bekannt geworden. — Einer unoffiziellen Version zufolge, waren aber 40 unbewaffnete Amerikaner in die Stadt gekommen, um Lebensmittel zu kaufen, als sie angegriffen wurden. — Die Zahl der Getödteten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. — Die Amerikaner wurden bis in ihr Lager verfolgt, wo dann mit Maschinengewehren auf die Verfolger gefeuert wurde. — Die Bewegungen des Carranza-Generals Gomez von amerikanischen Spähern verfolgt. — Carranza hat jetzt seine Regierung nach der Hauptstadt Mexiko verlegt.

Washington, D.C., 14. April.

Die Ver. Staaten sind bereit, mit dem General Carranza, wie in seiner Note vom Donnerstag vorgeschlagen wurde, wegen dem Zurückziehen der amerikanischen Truppen aus Mexiko in Unterhandlung zu treten. Bis zur Beendigung der diplomatischen Unterhandlungen wird aber der Status der Expedition unverändert bleiben und die Verfolgung Villas wird mit aller Energie fortgesetzt werden.

Dies war einer am Abend erfolgten offiziellen Antündigung zufolge die Situation, nachdem der Präsident Wilson mit seinem Kabinett die von dem General Carranza gemachten Vorschläge eingehend in Erwägung gezogen hatte. Der Sekretär Lansing sagte, daß er bereit sei, mit der de facto Regierung die Unterhandlungen aufzunehmen, er deutete aber nicht an, wann eine Antwort auf die Carranza Note geschickt werden würde. Der Sekretär Vater sagte, daß dem General Carranza keine neuen Befehle geschickt worden seien und auch nicht die Absicht vorliege, ihm solche zu schicken.

Seine Sekretäre sagten, daß die Politik der Administration, die zu der Verfolgung Villas geführt, keine Veränderung erfahren habe.

Von anderer Seite wurde erklärt, daß die Entscheidung des Präsidenten Wilson ohne Zweifel dadurch stark beeinflusst werden würde, wenn die Carranza Regierung den Beweis dafür liefere, daß sie nicht nur den guten Willen, sondern auch die Fähigkeit habe, die Verfolgung und Vernichtung der Banditen fortzusetzen, für den Fall, daß die amerikanischen Truppen zurückgezogen werden würden. In Verbindung hiermit wird mit Spannung auf das Eintreffen des offiziellen Berichtes von dem Kommandeur der amerikanischen Truppen, die in Parral angegriffen wurden erwartet. General Carranza hatte in seinem Bericht vom Donnerstag erklärt, daß seine Soldaten alles in ihrer Macht Befindliche gethan hätten, um dem Feuern auf die amerikanischen Truppen ein Ende zu machen. Unoffizielle Versionen lauten aber dahin, daß sich Carranza Soldaten unter den Angreifern befunden haben.

Stabi Mexiko, 14. April. — Einer Erklärung nach, welche Juan Rastali Amador, Hilfssekretär des auswärtigen Amtes, der U. S. Presse gegenüber machte, wird die mexikanische Regierung in aller Bestimmtheit darauf bestehen, daß irgend eine bewaffnete Expedition der Ver. Staaten, welche unter dem Decknamen einer „Straf-Expedition“ mexicanisches Territorium betritt, auf 1000 Mann Kavallerie beschränkt werden muß. Während der Abwesenheit von General Canibio Aguilar, dem Minister des Aeußeren, in Cuatetero, vertritt Amador das auswärtige Amt und leitet die Politik in internationalen Angelegenheiten.

Amador sagte: „Die mexikanische Regierung hat in allen ihren Noten an das Staats-Departement in Washington darauf hingewiesen, daß es unlogisch sei, einer Straf-Expedition schwere Artillerie und langsam marschierende Infanterie beizugeben, wie es bei der gegenwärtigen de facto-Expedition der Fall sei, denn sie habe absolut nichts erreicht. Mexiko hat in allen seinen Kommunikation nach Washington betont, daß alle Strafexpeditionen sich auf ein gewisses Areal beschränken müßten. Dem Verlangen der Ver. Staaten, daß die gegenwärtige Expedition als etwas Außergewöhnliches betrachtet werden müsse, kann von der mexikanischen Regierung aus dem sehr guten Grunde nicht nachgegeben werden, als die Expedition vom ersten Tage an die Bevölkerung nur aufgeregt hat.“

Senator Stone, der Vorsitz des Komitees für auswärtige Angelegenheiten, scheint die Ansichten der Administration dem Senat gegenüber

zum Ausdruck gebracht zu haben, indem er sagte:

„Das Problem, mit dem sich die Regierung zu beschäftigen hat, ist das, wie lange es thunlich ist, ein Expeditionscorps in Mexiko zu unterhalten. Wenn wir an unserer bisherigen Politik betrefis Mexikos festhalten, dann dürfen wir die Armee nicht viel länger dort halten. Meiner Ansicht nach bleibt, wenn wir die Truppen nicht halb zurückziehen, nichts anderes als Intervention übrig.“ Senator Stone sagte, daß wenn er auch persönlich zu Gunsten der Abendung dieser Expedition gewesen sei, er niemals daran geglaubt habe, daß es gelingen werde, Villas zu fangen oder zu tödten. Die Truppen hätten aber immerhin etwas erreicht, indem sie einige der Villas-Banden auseinander gesprengt haben.

Viele Armees-Offiziere stimmen darin überein, daß es unmöglich sein würde, Villas einzufangen, wenn nicht das ganze nördliche Mexiko militärisch besetzt werde. Da die Administration einen solchen Schritt nicht beabsichtigt, sind sie der Ansicht, daß die jetzige Aufgabe des Expeditionscorps lediglich eine Offenivbewegung zur Vertheidigung der Grenze ist. Sie glauben nicht, daß wieder Uebersälle amerikanischer Grenzorte gemacht werden, so lange die Truppen sich weit südlich von der Grenze befinden.

Mexiko besteht darauf, daß nicht mehr als 1000 amerikanische Kavalleristen im Lande verbleiben.

San Antonio, Texas, 14. April. — Einer in Chihuahua kursirenden, bis jetzt unbestätigten Version des Vorfalles in Parral zufolge, sollen die Amerikaner, auf welche von den Mexitanern geschossen wurde, unbewaffnet gewesen sein. Diese Meldung traf heute bei General Junction ein.

In derselben heißt es ferner, 40 Mann des Detachements seien nach Parral gekommen mit der Absicht, Nahrungsmittel kaufen zu wollen, man habe aber auf sie geschossen. Zwei Amerikaner seien getödtet worden; die anderen hätten sich zu den äußeren Theil der Stadt liegenden Truppen zurückgezogen. Die Mexitaner, so heißt es, verfolgten sie, wurden aber von den Amerikanern, welche ein Nachsichtengehe beantragten, von einem Kugelregen empfangen, wodurch vierzig Mexitaner getödtet wurden. Die Mexitaner bestanden aus Zivilisten und Carranza Soldaten.

Dieser Bericht über den Vorfall in Parral wurde durch den Konflikt-Leiter von Chihuahua an General Bell in El Paso gesandt und von diesem General Junction übermittelt. Trotz der Erklärung, daß es sich um eine „unbestätigte Version“ handle, ist doch die Gerechtigkeit vorhanden, dem Bericht Glauben zu schenken.

Viele Offiziere im Hauptquartier halten diese Version für glaubwürdiger als diejenige, die von Mexiko kam. Es wird daraufhin gewiesen, daß bei früheren Gelegenheiten schon Soldaten in Städte kamen, um Vorräthe zu kaufen, daß sie aber stets freundlich empfangen worden seien. Wenn die Amerikaner nach Parral gekommen seien, um Vorräthe zu kaufen, so seien sie jedenfalls unbewaffnet gewesen.

General Junction sagte heute seine Bemerkungen, von General Pershing zustimmend über die Angelegenheit zu erlangen fort, aber bis spät am Abend war weder von ihm noch von einem anderen Offizier des Expeditionscorps Nachricht eingelaufen. Das letzte, was man von General Pershing hörte, war, daß er sich von Camero aus südlich demer, und es wird angenommen, daß der Offizier der in Parral angegriffenen Amerikaner den Bericht in üblicher Weise seinem Obersten sandte, der ihn dann an General Pershing übermittelte. Diefent (Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Und das machen sich die Feinde der konstitutionellen Regierung, denen daran liegt, internationale Komplikationen zu verursachen, zunutze.

„Der Kampf in Parral ist ein solcher Fall. Ich betrachte dieses Vorkommniß als von schwerer Vorbedeutung, und glaube, daß wenn das amerikanische Volk und die amerikanische Regierung dieselbe verstehen, sie geneigt sein werden, die gegenwärtige mexicanische Regierung nachkommen und im Interesse des Friedens und der traditionellen Freundschaft, welche die beiden Länder verbindet, ihre Truppen zurückziehen werden.“

„Niemand hat den Zweck der gegenwärtigen militärischen Bewegung als Strafexpedition in Frage gestellt, aber es ist schwer, die Bevölkerung davon zu überzeugen, daß eine Streitmacht von Tausenden von Männern von drei Waffengattungen doch keine Invasions-Armee sein soll. Die mexicanische Regierung glaubt an die Freundschaft der Ver. Staaten und daß, nachdem die gegenwärtige Krisis vorüber ist, herzlichere Beziehungen als je bestehen werden.“

San Antonio, Texas, 14. April. — Einer in Chihuahua kursirenden, bis jetzt unbestätigten Version des Vorfalles in Parral zufolge, sollen die Amerikaner, auf welche von den Mexitanern geschossen wurde, unbewaffnet gewesen sein. Diese Meldung traf heute bei General Junction ein.

In derselben heißt es ferner, 40 Mann des Detachements seien nach Parral gekommen mit der Absicht, Nahrungsmittel kaufen zu wollen, man habe aber auf sie geschossen. Zwei Amerikaner seien getödtet worden; die anderen hätten sich zu den äußeren Theil der Stadt liegenden Truppen zurückgezogen. Die Mexitaner, so heißt es, verfolgten sie, wurden aber von den Amerikanern, welche ein Nachsichtengehe beantragten, von einem Kugelregen empfangen, wodurch vierzig Mexitaner getödtet wurden. Die Mexitaner bestanden aus Zivilisten und Carranza Soldaten.

Dieser Bericht über den Vorfall in Parral wurde durch den Konflikt-Leiter von Chihuahua an General Bell in El Paso gesandt und von diesem General Junction übermittelt. Trotz der Erklärung, daß es sich um eine „unbestätigte Version“ handle, ist doch die Gerechtigkeit vorhanden, dem Bericht Glauben zu schenken.

Viele Offiziere im Hauptquartier halten diese Version für glaubwürdiger als diejenige, die von Mexiko kam. Es wird daraufhin gewiesen, daß bei früheren Gelegenheiten schon Soldaten in Städte kamen, um Vorräthe zu kaufen, daß sie aber stets freundlich empfangen worden seien. Wenn die Amerikaner nach Parral gekommen seien, um Vorräthe zu kaufen, so seien sie jedenfalls unbewaffnet gewesen.

General Junction sagte heute seine Bemerkungen, von General Pershing zustimmend über die Angelegenheit zu erlangen fort, aber bis spät am Abend war weder von ihm noch von einem anderen Offizier des Expeditionscorps Nachricht eingelaufen. Das letzte, was man von General Pershing hörte, war, daß er sich von Camero aus südlich demer, und es wird angenommen, daß der Offizier der in Parral angegriffenen Amerikaner den Bericht in üblicher Weise seinem Obersten sandte, der ihn dann an General Pershing übermittelte. Diefent (Fortsetzung auf der 2. Seite.)